

Der Barbierjunge von Segringen (nach Johann Peter Hebel, 1809)

Man muss Gott nicht versuchen aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen Spätjahr kam in dem Wirtshause zu Segringen ein Fremder von der Armee an der einen starken Bart hatte und fast wunderlich aussah also dass ihm nicht recht zu trauen war. Der sagt zum Wirt eh er etwas zu essen oder zu trinken fordert Habt Ihr keinen
5 Barbier im Ort der mich rasieren kann Der Wirt sagt ja und holt den Barbier. Zu dem sagt der Fremde Ihr sollt mir den Bart abnehmen aber ich habe eine kitzelige Haut. Wenn Ihr mich nicht ins Gesicht schneidet so bezahl ich Euch vier Taler. Wenn Ihr mich aber schneidet so stech ich Euch tot. Ihr wäret nicht der Erste. Wie der erschrockene Mann das hörte (denn der fremde Herr machte ein Gesicht als wenn mit
10 ihm nicht zu spaßen wäre und das spitzige kalte Eisen lag auf dem Tisch) so springt er fort und schickt den Gesellen. Zu dem sagt der Herr das Nämliche. Wie der Gesell das hört springt er ebenfalls fort und schickt den Lehrjungen. Der Lehrjunge lässt sich blenden von dem Geld und denkt Ich wag's. Geratet es und ich schneide ihn nicht so kann ich mir für vier Taler einen neuen Rock für die Kirchweihe kaufen. Geratet's
15 nicht, so weiß ich was ich tue und rasiert den Herrn. Der Herr hält ruhig still weiß nicht in welcher entsetzlichen Todesgefahr er ist und der verwegene Lehrjunge spaziert ihm auch ganz kaltblütig mit dem Messer im Gesicht und um die Nase herum als wenn's nur um einen Sechser oder im Fall eines Schnittes um ein Stücklein Fließpapier darauf zu tun wäre und nicht um vier Taler und um ein Leben. Und er bringt ihm
20 glücklich den Bart aus dem Gesicht. Als aber der Herr aufgestanden war sich im Spiegel beschaut und abgetrocknet hatte gibt er dem Jungen die vier Taler und sagt zu ihm Aber junger Mensch wer hat dir den Mut gegeben mich zu rasieren so doch dein Herr und der Gesell sind fortgesprungen? Denn wenn du mich geschnitten hättest so hätt ich dich erstochen. Der Lehrjunge aber bedankte sich lächelnd für das schöne Geld und
25 sagte Gnädiger Herr Ihr hättet mich nicht erstochen sondern wenn Ihr gezuckt hättet und ich hätt Euch ins Gesicht geschnitten so wär ich Euch zuvorgekommen hätt Euch augenblicklich die Gurgel abgehauen und wäre auf- und davongesprungen. Als aber der fremde Herr das hörte und an die Gefahr dachte in der er gesessen war ward er erst blass vor Schrecken schenkte dem Burschen noch einen Taler und hat seitdem keinem
30 Barbier mehr gesagt Ich stech dich tot wenn du mich schneidest.

Nach Johann Peter Hebel: Der Barbierjunge von Segringen. In: Johann Peter Hebel. Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. Vermischte Schriften. Hrsg. von Bernhard Meckel, Frankfurt a. M.: Insel 1968. S. 60 f.

Aufgabenstellung

1. Setzen Sie in dem Text die fehlenden Satzzeichen.

Lösung

Der Barbierjunge von Segringen (nach Johann Peter Hebel, 1809)

Man muss Gott nicht versuchen, aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen Spätjahr kam in dem Wirtshause zu Segringen ein Fremder von der Armee an, der einen starken Bart hatte und fast wunderlich aussah, also dass ihm nicht recht zu trauen war. Der sagt zum Wirt, eh er etwas zu essen oder zu trinken fordert: „Habt Ihr keinen
5 Barbier im Ort, der mich rasieren kann?“ Der Wirt sagt ja und holt den Barbier. Zu dem sagt der Fremde: „Ihr sollt mir den Bart abnehmen, aber ich habe eine kitzelige Haut. Wenn Ihr mich nicht ins Gesicht schneidet, so bezahl ich Euch vier Taler. Wenn Ihr mich aber schneidet, so stech ich Euch tot. Ihr wäret nicht der Erste.“ Wie der erschrockene Mann das hörte (denn der fremde Herr machte ein Gesicht, als wenn mit
10 ihm nicht zu spaßen wäre (,) und das spitzige, kalte Eisen lag auf dem Tisch), so springt er fort und schickt den Gesellen. Zu dem sagt der Herr das Nämliche. Wie der Gesell das hört, springt er ebenfalls fort und schickt den Lehrjungen. Der Lehrjunge lässt sich blenden von dem Geld und denkt: „Ich wag’s. Geratet es (,) und ich schneide ihn nicht, so kann ich mir für vier Taler einen neuen Rock für die Kirchweihe kaufen. Geratet’s
15 nicht, so weiß ich, was ich tue“, und rasiert den Herrn. Der Herr hält ruhig still, weiß nicht, in welcher entsetzlichen Todesgefahr er ist (,) und der verwegene Lehrjunge spaziert ihm auch ganz kaltblütig mit dem Messer im Gesicht und um die Nase herum, als wenn’s nur um einen Sechser oder im Fall eines Schnittes um ein Stücklein Fließpapier darauf zu tun wäre und nicht um vier Taler und um ein Leben. Und er
20 bringt ihm glücklich den Bart aus dem Gesicht. Als aber der Herr aufgestanden war, sich im Spiegel beschaut und abgetrocknet hatte, gibt er dem Jungen die vier Taler und sagt zu ihm: „Aber junger Mensch, wer hat dir den Mut gegeben, mich zu rasieren, so doch dein Herr und der Gesell sind fortgesprungen? Denn wenn du mich geschnitten hättest, so hätt ich dich erstochen.“ Der Lehrjunge aber bedankte sich lächelnd für das
25 schöne Geld und sagte: „Gnädiger Herr, Ihr hättet mich nicht erstochen, sondern wenn Ihr gezuckt hättet und ich hätt Euch ins Gesicht geschnitten, so wär ich Euch zuvorgekommen, hätt Euch augenblicklich die Gurgel abgehauen und wäre auf- und davongesprungen.“ Als aber der fremde Herr das hörte und an die Gefahr dachte, in der er gesessen war, ward er erst blass vor Schrecken, schenkte dem Burschen noch einen
30 Taler und hat seitdem keinem Barbier mehr gesagt: „Ich stech dich tot, wenn du mich schneidest.“

Nach Johann Peter Hebel: Der Barbierjunge von Segringen. In: Johann Peter Hebel. Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. Vermischte Schriften. Hrsg. von E. Meckel, Frankfurt a. M.: Insel Verlag 1968. S. 60 f.